

All die grünen Heinriche

als. · «<Der grüne Heinrich> gehört zu den grossen Bildungsromanen der deutschen Literatur und kann als ein Lebensbuch des Autors begriffen werden, welches ihn rund vierzig Jahre beschäftigt hat», resümiert Rainer Diederichs in seinem Vorwort zu einer im Chronos-Verlag erschienenen Anthologie, die Kellers 1667 Seiten schweres Projekt nochmals in all seinen Dimensionen, seinen zwei Fassungen und seiner «gewissen Unförmlichkeit» gründlich untersucht: Der von Wolfram Groddeck herausgegebene Band «Der grüne Heinrich. Gottfried Kellers Lebensbuch - neu gelesen» basiert mit seinen elf Aufsätzen auf einer Ringvorlesung, die im Sommer 2008 am Deutschen Seminar der Universität Zürich von allen fünf Lehrstuhlinhabern gemeinsam durchgeführt worden war. So legt etwa Barbara Naumann facettenreich die den Roman durchziehende poetologische Frage nach dem Verhältnis von Schrift und Malerei, von Sprachbild, Abbild und Imagination dar; Walter Morgenthaler, Projektleiter der historisch-kritischen Gottfried-Keller-Ausgabe, macht eine präzise Auslegeordnung zur Genese des Textes, während Wolfram Groddeck mit profunder Leichtigkeit das Phänomen der Selbstähnlichkeit umkreist, das zwischen dem Verfassen des Romans einerseits und all den undeutlich adressierten, ortlosen und verlorenen Briefen andererseits besteht, die sich die Figuren gegenseitig schreiben.

Wolfram Groddeck (Hrsg.): Der grüne Heinrich. Gottfried Kellers Lebensbuch - neu gelesen. Chronos-Verlag, Zürich 2009.
276 S., Fr. 44.90.